

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

von Sieg oder Niederlage versagte sein Stern, verlegte ihm den Weg zur Unsterblichkeit.

Ein Rückblick auf „Conrad als Feldherr“ zeigt ihn als Meister in der Bewegung großer Verbände. Die Kühnheit seiner Entschlüsse und seine Zähigkeit in der Durchführung befähigten ihn, auch die kritischsten Lagen zu meistern. Nur durch diese Führeigenschaften war Conrad den Aufgaben gewachsen, vor die er gestellt war. Sein eigenes Urteil lautet allerdings bescheidener: „Wer diesen Krieg verstehen will, muß sich klar sein, daß es nicht ein Krieg der Feldherren, sondern ein Krieg der Massen und materiellen Mittel war — diese haben schließlich die entscheidende Rolle gespielt.“

Nur eines hat Conrad gefehlt: „das Glück!“

Trotz übermenschlichen Anstrengungen war es ihm nicht gelungen, die Wehrmacht auf den von ihm angestrebten Stand zu bringen. Es war ihm ebenso versagt geblieben, seine außenpolitische Auffassung durchzusetzen. Als er unter diesen Verhältnissen in den Krieg ziehen mußte, war es ihm nicht gegönnt, seine Führentalente voll zu entfalten, weil die Abhängigkeit von dem „stärkeren Kompagnon“ seinem Geist Fesseln anlegte.

Den Feinden haben Conrads Pläne die größte Sorge bereitet, sie atmeten erleichtert auf, wenn seine Vorschläge verworfen wurden. Kaiser Karl hat in seinem Handschreiben an den scheidenden Chef des Generalstabes mit Recht auf den Klang des Namens „Conrad“ in der eigenen Armee wie in den Reihen der Gegner hingewiesen.

Mit großer Befriedigung verfolge ich seit Jahr und Tag die fortschreitende Erkenntnis in den Reihen der deutschen Kameraden, daß Conrads Führeigenschaften bei voller Entfaltungsmöglichkeit dem Kriege eine andere Wendung gegeben hätten. Ich kann den Abschnitt „Conrad als Feldherr“ kaum mit wärmeren Worten schließen, als sie mein Amtskollege im deutschen Generalstab aus der Friedenszeit, Generaloberst von Heye, als Geleitwort dem Werk des Dr. Wilhelm Czermak „Krieg im Stein“ vorangestellt hat: „Damals — auf dem blutgetränkten Karstgebiet — habe ich den wundervollen, geschlossenen, tapferen und zähen Kampfeswillen meiner österreichisch-ungarischen